

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Die schwebenden Gaerten

[urn:nbn:de:bsz:31-263093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263093)

Daher andere Zwecke aufzufinden gesucht. Herr Satterer meint, sie seyen ein Symbol des Schattenreichs, und hätten an den Tod, an die Unsterblichkeit der Seelen und den Ubergang in die andere Welt u. s. w. erinnern sollen. Allein für diese Hypothese scheinen auch keine hinlänglichen Gründe vorhanden zu seyn, vielmehr möchte man billig daraus, daß die Pyramiden verschlossen waren, und ihre innere Einrichtung also nicht allgemein bekannt wurde, das Gegentheil glauben.

Diejenigen, welche behaupten, daß die Pyramiden Kornmagazine gewesen wären, und zwar eben die, an welchen die Israeliten arbeiten mußten, bedenken nicht, daß jene Gebäude von gebrannten Steinen waren; die Pyramiden aber von gehauenen Felsenstücken errichtet und innerlich ganz und gar nicht zu Magazinen geeignet sind. Das wäre doch eine eigene Art von Magazin, im welchem man solche enge glatte Gänge und so wenig Zimmer anträte, und wo dem Lichte und der Luft aller Zugang versagt ist. Auch Sternwarten wären die Pyramiden nicht gewesen seyn, denn wozu solche kolossalische Gebäude und eine große Menge auf einem Plage? Die übrigen Bequemlichkeiten nicht gerechnet. Außers hat man noch eine Menge Hypothesen erfunden, die den Zweck angeben sollen, den die Pyramiden gehabt hätten; allein keine einzige ist gegründeter als die angeführten; viele sind sogar abgeschmackt.

Es möchte auch schwerlich je errathen oder entdeckt werden, weswegen die alten ägyptischen Könige so viel Zeit, so viel Materialien und Menschenkräfte verschwendeten, um Kolosse zu errichten, die Jahrtausenden trosteten. Vielleicht lag eine ganz gemeine Grille dabei zum Grunde. Vielleicht wollen die Erbauer sich dadurch einen unsterblichen Namen machen, oder die Bewunderung ihrer Zeitgenossen auf sich ziehen. Sehen wir nicht noch jetzt hier und da Gebäude entstehen, die so sonderbar, ja noch sonderbarer sind, als die Pyramiden, und von welchen ihre Erbauer selbst keinen bestimmten Zweck würden anzugeben wissen, wenn man sie darum fragte*)?

Die schwebenden Gärten.

Zu den bewundernswürdigen Kunstwerken der Stadt Babylon gehörten die sogenannten hängenden oder schwebenden Gärten, welchen Namen sie uneigentlich davon führten, weil sie auf sehr hohen Terrassen, und also gleichsam in der Luft angelegt waren. Nebucadnes

*) Eine eigene Hypothese wird in folgender Schrift vorgetragen: Ueber den Ursprung der Pyramiden in Aegypten und der Ruinen in Persepolis. Ein neuer Versuch von S. S. Witte, Prof. zu Kostol, Leipzig 1789. Der Verfasser sucht darin zu beweisen, daß die Pyramiden nicht Werke der Kunst, sondern Bergklauswürfe, in ihrer jezigen Gestalt so ganz aus der Erde durch unterirdisches Feuer herausgehoben, seyn.

zar, ein König in Babylon, bauete sie, um seiner Gemahlin, die aus dem gebirgigen Mesopotamien war, und sich nach jenen freyen, lustigen Erholungsplätzen und weiten Ausichten in dem Vaterlandes sehnte, einigen Ersatz dafür in dem völlig ebenen Babylon zu verschaffen. Das Gebäude war ein Viereck, auf jeder Seite 4 Plethra oder 400 griechische Fuß lang. Es bestand aus 4 Erhöhungen, wovon eine über die andere hervorragte, und oben Terrassen hatte. Die vierte war gerade so hoch wie die Mauern der Stadt Babylon. Man konnte also von der obern Terrasse über die Mauern weg in die weiten Ebenen von Babylon sehen. Von einer Erhöhung und Terrasse zur andern führten breite Stiegen oder Treppen. Das Gebäude bestand aus starken Gewölben, wovon eins über das andere gesetzt war. Eine Mauer, die überall 22 Fuß dick war, hielt diese Gewölbe zusammen. Auf den Gewölben lag zunächst ein Pflaster von Steinen, die 16 Fuß lang und 4 Fuß breit waren. Auf diesem Pflaster folgte eine Lage von Harz und darüber wieder zwei Lagen von durch Gyps eng verbundenen Brandsteinen. Sie waren mit Platten von Blei belegt, auf welchen endlich die Erde ruhte, die den Grundboden des Gartens ausmachte, und so hoch aufgetragen war, daß die größten Bäume, z. B. Palmen u. s. w. darin fest wurzeln konnten.

Die mannigfaltigen Unterlagen von Steinen, Harzen u. s. w. dienten nicht nur, die Feuchtigkeit und Nässe von den Gewölben und dem ganzen Gebäude abzuhalten, sondern sie machten auch, daß das Erdreich beständig fruchtbar blieb, und den Pflanzen hinlängliche Nahrung gab. Die Terrassen waren übrigens kleine Gärten mit mancherlei Gewächsen, mit Blumen, Gesträuchen und Bäumen bepflanzt und in Beete von verschiedenen Gestalten abgetheilt. Auf der obersten Terrasse befand sich ein Wasserbehälter, der mittelst eines künstlichen Triebwerks aus dem Euphrat angefüllt wurde. Aus demselben konnte das Wasser nach den übrigen Terrassen geleitet, und der Garten überall, wenn es nöthig war, bewässert werden.

